

selbstversorgerin im oderbruch



oderbruch

museum

altranft

werkstatt

für ländliche

kultur

bildung

Info

Netzwerkeinrichtung:	Grundschule Neutrebbin
Fächer:	Naturwissenschaften, Neigungsunterricht
Themen :	Subsistenzwirtschaft, Lebensraum, Ernährung, Handwerk, Kreisläufe, Sammeln
Umfang:	Ein Schulhalbjahr
Altersgruppe:	Jahrgangsstufe 5/6

Als Selbstversorgerin im Oderbruch

Gabriele Koschnitzki lebt auf einem Vierseiten-Hof in Altbarnim. Neben ihr und ihrer Familie leben hier auch Hühner, Gänse, Enten, ein Hund, Schafe und Kaninchen – so wie bei vielen Menschen in dieser Landschaft. Sie betreibt eine kleine Feldwirtschaft, bepflanzt jedes Jahr ein Gewächshaus und auch die Gebäude werden Stück für Stück renoviert und umgebaut. In einem der Stallgebäude soll z. B. eine Sommerküche für verschiedene Anlässe entstehen, auch damit sie ihre Bildungsarbeit weiter ausbauen kann.



In den Werkstätten am Oderbruch Museum Altranft wie auch in der Koch-AG an der Grundschule Neutrebbin teilt sie ihr Wissen über all die Möglichkeiten, geerntetes Gemüse, Kräuter, Obst oder Beeren in leckeren Gerichten zu verarbeiten und sie durch Einkochen oder Trocknen haltbar zu machen.

Auch die Weiterverarbeitung der Wolle ihrer Schafe ist ihr ein Anliegen. Jedes Jahr produzieren viele Schafe im Oderbruch eine Menge Wolle, weshalb sich immer noch ein paar Menschen mit dem Spinnen der Wolle und ihrer Weiterverarbeitung auskennen oder es wieder lernen wollen.

In diesem Langzeitprojekt mit der Grundschule Neutrebbin sollten diese verschiedenen Tätigkeiten und Kenntnisse der Selbstversorgerin zusammenfließen und SchülerInnen die Möglichkeit bekommen, die verschiedenen Jahreszeiten auf dem Hof von Gabriele Koschnitzki über ein dreiviertel Jahr selbst zu erleben.



Der Weg ist das Ziel ...

Das Projekt startete Ende Mai mit dem Wandertag der fünften Klasse zum Hof von Gabriele Koschnitzki. Eingebunden in die Unterrichtsfächer Lebensgestaltung-Ethik-Religion, Sachkunde und Naturwissenschaften entstand die Idee einer Forschungswanderung von Neutrebbin nach Altbarnim, begleitet von der Lehrerin Bärbel Deuringer und unterstützenden Eltern. Der Hof zeigt beispielhaft, was subsistenzwirtschaftliches Arbeiten heute im Oderbruch bedeuten kann. Während der Wanderung bekamen die SchülerInnen von der Lehrerin den Auftrag, nach Spuren und Zeichen der Landwirtschaft zu suchen und diese zu dokumentieren. Es wurde beobachtet, gesammelt, fotografiert, Pflanzen bestimmt und in persönlichen Forschungstagebüchern festgehalten.

Auf dem Hof angekommen, wurden die SchülerInnen in die derzeit anstehenden Tätigkeiten eingebunden. Aufgeteilt in Kleingruppen wurde innerhalb von vier Stunden ein Laufgitter für Küken gebaut, Butter geschlagen, Kartoffeln gesetzt, vorgezogene Tagetes umgepflanzt und bei der Schafschur zugeschaut.



Im Herbst und Winter ...

Nach den Sommerferien wurde das Projekt schließlich im wöchentlichen Rhythmus im Rahmen der Neigungsstunde, einem Wahllangebot der fünften und sechsten Klasse, fortgeführt. Über ein halbes Jahr begleiteten 12 SchülerInnen die Herbst- und Winterarbeiten einer Selbstversorgerin. Das Repertoire reichte von der Verarbeitung von Obst und Beeren zu Marmelade und Kompott über das Backen von Sauerteigbrot, das Herstellen von Tee, dem Ernten der Kartoffeln bis hin zur Wollverarbeitung.

Abschließend wurde das Projekt von den SchülerInnen in Form von Collagen aus Fotografien, Zeichnungen, Notizen und Beschreibungen dokumentiert und in der Kochwerkstatt am Fischerhaus des Museums zur Saisonöffnung 2019 gezeigt.



Reflexion

Mit dem Projekt »Als Selbstversorgerin im Oderbruch« nahmen wir uns vor, das Jahresthema »Landwirtschaft« mit seinen jahreszeitgebundenen Prozessen ganz praktisch in das Schuljahr einfließen zu lassen. Das Projekt wurde dafür über einen langen Zeitraum von Mai bis Dezember angelegt. Es bot den SchülerInnen Raum zum Selbermachen und Forschen, machte sie mit alltäglichen Praktiken und Abläufen dieser Landschaft vertraut und regte im Zuge des gemeinsamen Handwerkens den Austausch mit der Bildungspartnerin Gabriele Koschnitzki und der betreuenden Lehrerin über das Jahresthema »Landwirtschaft« an.

Mit dem Wandertag als Auftaktveranstaltung und der daran anschließenden wöchentlichen Neigungsstunde haben wir mit der Schule eine Struktur gefunden, das Projekt über einen langen Zeitraum im Unterrichtsalltag zu integrieren. Da das nicht immer einfach ist, haben wir uns über diese Lösung sehr gefreut. Die abschließenden Gespräche mit allen Beteiligten machten jedoch deutlich, dass die Doppelstunden des Neigungsunterrichts immer sehr straff organisiert werden mussten, um die sehr zeitintensiven Prozesse der handwerklichen Arbeit in dieser Zeit unterzubekommen. Ein zweiwöchentlicher Rhythmus mit mehr Zeit an den einzelnen Terminen könnte sich für das praktische Arbeiten schon etwas besser eignen und wir werden sehen, ob diese Struktur im nächsten Jahr umgesetzt werden kann. Neben der Neigungsstunde Naturwissenschaft, an die das Projekt in diesem Jahr angebunden war, haben sich viele Schnittmengen zu den Fächern LER und Kunst gezeigt – das Projekt könnte also auch in diese Fächer ausgedehnt werden.

Von allen Beteiligten wurden die zwei Exkursionen zum Hof von Gabriele Koschnitzki – am Wandertag und zur Kartoffelernte – besonders wertgeschätzt. Noch drei weitere Klassen organisierten eigenständig einen Besuch auf dem Hof. Die Wege dorthin durch die Landschaft, das Arbeiten an Ort und Stelle, der Bruch mit dem schulischen Alltag und die informellen Gespräche zwischen Lehrpersonen und SchülerInnen hätten nachhaltige Beziehungen zueinander und zum Gelernten gestiftet, von denen sich die Schule noch viel mehr wünscht.

Individuell gestaltete Forschungstagebücher und die abschließend gemeinschaftlich gestaltete Dokumentation des Projekts, zeigten den Kindern darüber hinaus verschiedene Möglichkeiten, ihre Erfahrungen zu beschreiben, weiterzugeben und sich nochmals mit dem Gelernten in Beziehung zu setzen.

Nicht selten seien auch eingemachte Marmeladen, selbstgebackenes Brot oder eigens getrockneter Tee zum Anlass des Austauschs zwischen SchülerInnen, ihren FreundInnen und Eltern geworden, mit denen die Kinder ihre Faszination für den Prozess des Geernteten bis hin zum fertigen Produkt auf diese Weise teilen konnten.

Die Dokumentationen zwischendurch und auch zum Abschluss des Projektes seien aus Perspektive der Lehrperson und unserer Bildungspartnerin mit besonders viel Hingabe, Kreativität und großer Wertschätzung für das Erlebte gestaltet worden. In einer Projektwiederholung könnten wir uns gut vorstellen, diesem Teil noch mehr Aufmerksamkeit zu schenken und den kulturellen Bildungsansatz an dieser Stelle nochmals zu stärken. Wir haben uns sehr gefreut, die Ergebnisse am Museum öffentlich zeigen und mit unseren BesucherInnen teilen zu können.



DER BESUCH AUF DEM Bauernhof



Wir besuchen den Bauernhof von Familie Kowatzki. Dort wurden sehr viele Stationen angeboten um in das Bauernleben einzutauchen.



Studentenblumen für die kleine Pflanzen



APPELMUS KOCHEN




Das sind die Äpfel fertig gewaschen und bereit fürs Kochen.




Teilig ist der Apfelmus!! Jetzt lassen wir es anschnappen! Mhhhhhh!!



Her sind sie nun am kochen.



Mun sind sie fertig zum abkühlen.

Tee herstellung



1. Kräuterpflücken
2. Trocknen
3. zerkleinern
4. einfüllen in Tüten
5. schmücken der Tüten
6. erfolgreicher Verkauf









3

11:30 Uhr

Der Schafschärer ist da!
Das sieht ganz schön agresiv aus.

12:00 Uhr

Jetzt gibt es selbst gemachte Brötchen mit selbst gemachter Kräuterbutter mit selbst gemachter Erdbeermilch. 😊

12:30 Uhr

Wir gehen jetzt zurück mitten durch dem Acker.

KooperationspartnerInnen

Gabriele Koschnitzki

Gabriele Koschnitzki lebt seit 2000 auf einem Vierseitenhof in Altbarnim. Hier versorgt sie sich zusammen mit ihrer Familie zum Teil selbst. Sie arbeitet als Vertretung für Tagesmütter und ist außerdem als Werkstattleiterin am Oderbruch Museum Altranft aktiv – vor allem in der Kochwerkstatt. Neben ihrer anleitenden Rolle in diesem Projekt, war sie in diesem Jahr auch an dem Projekt »Regionaldinner« beteiligt.



Oderbruch Museum Altranft

Am Anger 27
16259 Bad Freienwalde OT Altranft

Netzwerk für Landschaftliche Bildung

Schneiderstraße 18
16259 Bad Freienwalde OT Altranft

Telefon: 0 33 44 - 155 39 02
p.kluever@oderbruchmuseum.de
www.oderbruchmuseum.de

Text: Pia Klüver

Redaktionsschluss: 11.09.2019

Druck: Regenbogendruckerei Altranft

Landschaftliche Bildung am Oderbruch Museum Altranft

»Was macht das Leben im Oderbruch aus?«

»Wie hat sich das Leben hier eigentlich im Laufe der Zeit verändert?«

»Was bringt die Zukunft?«

Antworten auf diese großen Fragen finden sich oft in kleinen Geschichten, die von einer Vielfalt an Berufen, Ideen und Interessen in der Landschaft erzählen.

Wir entdecken sie erst, wenn wir uns selbst oder andere Menschen auf unserer Forschungsreise befragen.

Machen wir uns auf den Weg!

Wir möchten Kinder und Jugendliche dazu einladen, die eigene Landschaft wahrzunehmen, sich als ein Teil von ihr zu begreifen und Handlungsmöglichkeiten in diesem Lebensraum zu finden.

Das Netzwerk Landschaftliche Bildung erprobt dafür zusammen mit Partnerschulen und Kindergärten lebensraumbezogenes Lernen und Lehren in Form von kulturellen Bildungsprojekten. Die Ergebnisse werden zum Teil öffentlich gezeigt und in diesen Dokumentationen so aufgearbeitet, dass die Projektideen auch in anderen Bildungszusammenhängen verwendet und weiterentwickelt werden können.

Lassen Sie sich inspirieren ...

oderbruch
museum
altranft
werkstatt
für ländliche
kultur
bildung

Die Transformation des »Oderbruch Museums Altranft – Werkstatt für ländliche Kultur« wird gefördert in »TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel«, einer Initiative der Kulturstiftung des Bundes, und durch den Landkreis Märkisch-Oderland.

Mit Unterstützung der Stadt Bad Freienwalde (Oder).

TRAFO
Modelle für
Kultur im Wandel

**KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES**

